

Freitag, 06.12.2019 - 02:00

Ingelheimer Band zur Stadtgeschichte ist erschienen

Großes Aufatmen – nach langer Arbeit: Das neue Werk ließ Mit-Herausgeber Hans Berkessel bis zum Schluss schwitzen. Am Ende wurde es eine Punktlandung.



Von **Bastian Hauck**
Volontär



Stolz auf das Buch zur Stadtgeschichte zeigen sich die Herausgeber und der OB (v.li.): Nadine Gerhard, Hans Berkessel, OB Ralf Claus, Joachim Gerhard, Matylda Gierszewska-Nosczyńska und Gabriele Mendelssohn [nicht mit auf dem Foto]. *(Foto: Thomas Schmidt)*

INGELHEIM - Hans Berkessel atmet an diesem Abend in der ersten Reihe kräftig auf. Punktlandung. Bis zum August musste der Pädagoge und Historiker ordentlich schwitzen. Ob denn alle Beiträge rechtzeitig fertig werden? Jetzt hält der Autor das frisch gedruckte Buch der Ingelheimer Stadtgeschichte in seinen Händen. Es umfasst 608 Seiten, 406 Abbildungen, ist knapp drei Kilogramm schwer und für 29,90 Euro ab sofort im Buchhandel zu haben, Auflage: 3000 Stück. „Knapp 30 Euro für drei Kilo – das nenne ich mal einen günstigen Gewichtspreis“, scherzt Berkessel. Mit der offiziellen Vorstellung der

Stadtgeschichte geht für den 64-jährigen Koordinator des Projekts und Mit-Herausgeber ein harter Arbeitsprozess zu Ende.

Die Idee, ein Nachschlagewerk zur Historie der Rotweinstadt zu veröffentlichen, gibt es schon lange. [...] Die „heiße“ Phase begann vor zweieinhalb Jahren. Da saß Berkessel, der auch freier Mitarbeiter des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Uni Mainz (IGL) ist, mit dem inzwischen verstorbenen Dr. Werner Marzi zusammen. Es ging um dessen Band zur Judenpolitik der Mainzer Erzbischöfe und Kurfürsten. Marzi fragte Berkessel, ob er sich vorstellen könne, als Mit-Herausgeber an der Ingelheimer Stadtgeschichte mitzuarbeiten. Berkessel bat erst um Bedenkzeit, die er aber nicht bekam, wie er an diesem Abend verrät. „Sie können sich vorstellen, wie überrascht ich war, wenige Tage später in der AZ zu lesen, dass ich einer der Herausgeber und bereits mitten in der Arbeit sei.“ Nun gab es also kein Zurück mehr.

Weil man so einen „stattlichen Wonnepropfen“, wie Verlegerin Dr. Annette Nünnerich-Asmus die Publikation nennt, nicht ehrenamtlich mal nebenbei machen kann, holte Berkessel als Projektkoordinator das IGL mit ins Boot. Und fragte bei der Stadt nach finanziellen Mitteln. Die wurden mit 64.000 Euro gebilligt. So konnte Historikerin Sarah Traub, die vorher schon am IGL tätig war, als Geschäftsführerin eingestellt werden. Berkessel war der Koordinator, Traub kümmerte sich ums Tagesgeschäft. Beide begaben sich gemeinsam auf die Suche nach Autoren – und wurden unter anderem bei der Forschungsstelle Kaiserpfalz, dem Museum bei der Kaiserpfalz, dem Stadtarchiv sowie dem Historischen Verein fündig. Die Verfasser bekamen ihre Beitragsthemen, die Arbeit konnte beginnen.

„Allein die Korrespondenz mit den Beitragsverfassern füllt mindestens drei Aktenordner“, erzählt Berkessel. Die Zusammenarbeit sei übrigens, verrät der 64-Jährige, nicht immer ganz einfach gewesen. Denn: Wie das unter Autoren oft der Fall ist, habe jeder um mehr Zeilen und Platz für sein Thema gefeilscht. „Bei dem einen oder anderen musste am Ende doch gekürzt werden. Wir sind ja schon bei über 600 Seiten gelandet. Ursprünglich waren 465 geplant“, sagt der ehemalige Lehrer der IGS.

Aufgebaut ist das Werk auf drei Säulen. Da gibt es zum einen übergreifende Epochenbeiträge. Hier geht es von der Vor- und Frühgeschichte Ingelheims, übers Mittelalter bis zur Neuzeit. Das neue Werk beschäftigt sich zum anderen mit sogenannten Querschnittsthemen. Dabei geht's um 1200 Jahre Baugeschichte, um die Infrastruktur, um das Postwesen, aber auch um Fragen der Gerichtsbarkeit. Ein Essay behandelt berühmte und weniger bekannte Familiennamen der Rotweinstadt. Dazwischen sind Kurzporträts wichtiger Ingelheimer Persönlichkeiten eingeschoben, von Karl dem Großen über Martin Mohr und Ludwig Langstädter bis hin zu Renate Wertheim und Natalie von Harder.

„Das ist eine beeindruckende geschichtliche Reise. Dies alles in einem gelungenen Spagat zwischen allgemeiner Verständlichkeit für eine breite Öffentlichkeit und einer Autorenschaft, die die Qualitätskriterien ihrer Disziplinen beachtet haben“, lobt Oberbürgermeister Ralf Claus (SPD) die Neuauflage. Die „gute Lesbarkeit“ hebt auch Berkessel hervor. Er ist überzeugt, dass der Band nicht nur Geschichtsinteressierte anspricht. „Das Buch erfüllt die wissenschaftlichen Standards, ist aber so geschrieben, dass es jeder lesen kann.“ Der Pädagoge hofft deshalb, dass die Stadtgeschichte in alle Ingelheimer Schulen wandert. „Mein Wunsch wäre, dass die Schüler ab den zehnten Klassen mit einzelnen Beiträgen arbeiten.“

Einzelne Artikel und noch nicht das über 600 Seite umfassende Gesamtwerk hat auch OB Claus schon durchgeblättert, wie er berichtet. Weiteres Schmökern wird sicher folgen. Für alle, die es dem Stadtchef gleich machen, hat Claus übrigens einen Tipp parat: „Das Buch am besten nicht abends kurz vorm Einschlafen im Bett Kopf über lesen. Das könnte sonst echt schmerzhaft werden.“